

Absatz werde aber die Zeit, wo auf die jetzigen Steigerungsstufen nicht mehr zu hoffen sei, nicht allzufern liegen, nämlich dann, wenn das Kali im richtigen Verhältnis zu der für Kunstdünger verfügbaren Menge von Stickstoff und Phosphorsäure stehen werde. Die deutsche Regierung hegt grundsätzlich gegen Ausfuhrzölle Bedenken, weil sie Gegenmaßregeln befürchtet. Das Syndikat hat versucht, darzutun, daß gerade der jetzige Zeitpunkt, in welchem die Kaliindustrie infolge der namentlich durch die lex Gamp eingetretenen übergroßen Vermehrung der Werke mit großen Schwierigkeiten und einem erheblichen Zurückgehen des Nutzens zu rechnen hat, nicht angetan ist, um eine derartige Maßregel durchzuführen.

Die Verhandlungen über die Aufnahme der Kaliwerke Röbleben, Ronnenberg und Sollstedt ergaben die Aufnahme der ersten beiden, während es hinsichtlich Sollstedts bei dem vorläufigen Abschluß belassen wurde. Auch die Einführung einer 16%igen Marke für Sollstedt wurde, im Gegensatz zur Stellungnahme des Aufsichtsrats, von der Majorität abgelehnt. Um für einen Ausgleich Zeit zu gewinnen, wurde das Provisorium mit Sollstedt auf 4 Wochen verlängert.

In der Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Röbleben wurde der mit dem Kali-Syndikat abgeschlossene Vertrag genehmigt. Er tritt mit der am 7./3. stattgehabten Syndikatversammlung mit Rückwirkung vom 1./1. 1906 in Kraft. Die Gewerkschaft steht mit ihrer Beteiligung im Syndikat an 16. Stelle. Der Besitzstand ist ein sehr großer, er wird vielleicht nur noch durch die Grubenfelder der Kaliwerke Westeregeln an Umfang übertroffen. Alle Bohrungen sind heruntergebracht und stehen in besonders gutem Kalisalz. Das Hartsalz ist von vorzüglicher Qualität und enthält 18,25% K₂O. Zubußen werden nicht mehr eingefordert, da die Gesellschaft durch Aufnahme einer Anleihe von 2½ Mill. M, wovon 2 Mill. M begeben sind, über reichliche Mittel verfügt. Die Geschäftslage ist zurzeit noch nicht geklärt; wird die Beteiligungsziffer erreicht, so kann künftig eine ganz ansehnliche Ausbeute verteilt werden.

Stettin. Der Aufsichtsrat des Eisenwerks Kraft in Kratzwiek beschloß, für 1905 eine Dividende von 11% (i. V. 8%) bei Abschreibungen, die die Verwaltung als sehr reichlich bezeichnet, in Vorschlag zu bringen. Die Verwaltung bemerkt hierzu: Die Roheisenverkäufe für das abgelaufene Geschäftsjahr wurden seinerzeit während eines sehr erbitterten Kampfes mit dem Roheisensyndikat getätigt. Es dürfte daher die vielfach verbreitete Meinung, daß das Eisenwerk Kraft nur durch Zusammengehen mit dem Roheisensyndikat günstigere Resultate erzielen könne, widerlegt sein.

Wetzlar. Der Rohgewinn der A.-G. Bude-russische Eisenwerke für 1905 beziffert sich auf 2 184 721 M (i. V. 1 911 943 M) ohne Berücksichtigung der Einnahme aus dem Verkauf des Zementkontingents der Abteilung Lollar. Nach 980 000 M (1 000 355 M) Abschreibungen, 350 000 M Zuweisung zur Erneuerungsrücklage und 50 000 M Rücklage für Außenstände bleibt ein Reingewinn von 804 721 M (556 658 M), woraus 40 236 M für die

gesetzliche Rücklage, 630 000 M (450 000 M) als 6% Dividende auf 10,5 Mill. M (7,5 Mill. M) Aktienkapital, rund 131 500 M für Tantiemen und dgl. dienen, als Vortrag bleiben 15 412 M (12 414 M).

	Dividenden:	1905	1904
		%	%
Bergwerksges. Hibernia, Herne	11	11	
Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.	11	10	
Alpine Montangesellschaft	12	10	
Mercksche Guano- & Phosphat-Werke A.-G., Harburg	8	8	
Deutsche Asphalt-A.-G. der Limmer und Vorwohler Grubenfelder	10	7½	
Asphalt-Fabrik F. Schlesing Nachf., A.-G., Berlin	25	—	
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau	9	—	
Vereinigte Glanzstoff-Fabriken, Elberfeld	30	30	
Oberschlesische A.-G. für Fabrikation von Lignose, Schießwollfabrik für Armee und Marine in Kruppamühle	80	45	
Bremer Ölfabrik	8	10	
Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. mindestens A.-G. für Lederindustrie vorm. Gebr. Fahr, Pirmasens	20	20	
	10	—	

Aus anderen Vereinen.

Verein deutscher Fabriken feuerfester Produkte, E. V.

Der Verein hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 20./2. 1906 unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Ernst Heneberg ab. Im geschäftlichen Teil der Sitzung wurde der Antrag des Vorstandes, die Herren Kraft, Surewind, Pagenstecher und Kunz zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, zum Beschuß erhoben.

Im technischen Teile der Verhandlungen sprach Herr Pohl, Burgbrohl, über die von manchen Behörden aufgestellten unmöglichen Bedingungen für die feuerfesten Materialien. In den Materialvorschriften der deutschen Kriegsmarine wird z. B. verlangt, daß feuerfeste Ziegel mit einem spez. Gew. von 0,9—1,2 dicht und fest sind. Ferner sollen die feuerfesten Ziegel eine 7stündige Glühprobe bei einer Temperatur wenig unterhalb ihres Schmelzpunktes aushalten, ohne rissig zu werden und ohne mehr als 2% zu schwinden oder zu wachsen. Es wurde allgemein der Wunsch laut, eine kurze aufklärende Schrift zu veröffentlichen. Leider ist seinerzeit das sogenannte „Kleine Schamottebuch“, das diesem Zwecke dienen sollte, von den Mitgliedern des Vereins abgelehnt worden.

Herr Dr. Rothe hielt einen Vortrag über: „Die Prüfung der Segerkiegel durch die Physikalisch-Technische Reichsanstalt“. Die Anstalt hat bisher nur Vorversuche machen können, da die Beschaffung und Einrichtung der Apparate viel Zeit in Anspruch nahm. Vor allen Dingen wurde ein Iridiumofen von Heraus erworben, der eine Temperatur bis zu 2200° aus-

hält. Der Ofen ist leicht regulierbar und es können bei ihm keine störenden Wirkungen durch Flammen-gase und chemische Agentien auftreten. Um amtlich geprüfte Normalkegel zu gewinnen, sollen entweder von einer größeren Anzahl Kegel derselben Fabrikation Stichproben geprüft oder Doppelkegel hergestellt werden, von denen immer einer zur Messung bestimmt ist. Ferner sind im Anschluß an die Laboratoriumsversuche Messungen an Betriebsöfen mit dem Registrierpyrometer von Siemens & Halske beabsichtigt.

Hierauf berichtete Herr Prof. Osann über: „Versuche zur Ergründung der Ursache der Zerstörung des Hochofenfutters im mittleren Teile des Schachtes und nahe der Gicht“. In den oberen Ziegeln bemerkte man eine Ablagerung von Kohlenstoff, die auf die Zersetzung von Kohlenoxydgas zurückgeführt werden muß; in der Mitte des Schachtes verglasen die Ziegel hauptsächlich durch Alkaliverbindungen. Der Vortragende füllte zur Nachahmung dieses Vorganges im Laboratorium Porzellanröhren mit Gichtstaub, Erz, Schamottebrocken und Alkalosalzen (Cyanalkalium, Chlorkalium und Chlornatrium). Die Röhren wurden in einem elektrischen Ofen bei rund 1000° erhitzt. Durch die verdampfenden Alkaliverbindungen verschlackten Gichtstaub, Erz und Schamotte. Auf diese Weise wurde die zerstörende Wirkung der Alkalien deutlich sichtbar. Mehrmals gelang es, Kohlenstoff auf Schamotte beim Überleiten von Kohlenoxyd in niedriger Temperatur zur Abscheidung zu bringen. Der Redner teilte mit, daß er die Absicht hat, verschiedene Schamottemassen in derselben Weise zu prüfen, um die widerstandsfähigsten herauszufinden.

Herr Ludwig hielt einen Vortrag über: „Versuche im Laboratorium der Tonindustrie-Ztg. zur Erforschung des Schmelzvorgangs im Devilleschen Gebläseofen“. Der Ofen wird für Feuerfestigkeitsbestimmungen noch immer am meisten benutzt, aber man hat häufig die Erscheinung beobachtet, daß die Zone der stärksten Hitze wechselt. Der Redner hatte die Absicht, den Einfluß verschiedener in Betracht kommender Faktoren, der Körnung des Retortengraphits, seiner Menge und der Stärke des Luftstroms festzustellen; er benutzte Ringe aus hochfeuerfester Schamotte von dem Durchmesser der Tiegel, die für die Feuerfestigkeitsbestimmungen dienen. Die Höhe der Ringe betrug 1 cm. Sie wurden aufeinander gelegt unter Zwischenlagerung von Tonerdepulver und mit einem Deckel bedeckt. Auf diese Weise entstand eine Art Tiegel, dessen Teile jeder einzeln für sich schwinden konnte. Anfangs wurde der Ofen in normaler Weise beschickt, dann wurden aber auch grobstückiger und feinkörniger Retortengraphit benutzt, auch wurde mit schwachem oder starkem Luftstrom geblasen. Die Ringstöße nahmen beim Brennen die Form von Doppelkegeln an, und aus der Messung der einzelnen Ringe konnte der Redner einen Schluß auf die Hitze in den einzelnen Schichten und auf die sie bewirkenden Ursachen machen. Der Redner zeigte an Diagrammen, daß die günstigsten Verhältnisse hinsichtlich der Schwindung der einzelnen Ringe bei Anwendung von feinkörnigem Graphit und stark

gepreßter Luft eintreten, bei normalem Betrieb liegt die Zone der stärksten Glut in 4 cm Höhe und ist nicht ausgedehnt, bei schwachem Zug wird sie kleiner und drückt sich nach unten, bei starkem Zug umfaßt sie immer ein großes Gebiet. Bei grobstückigem Graphit ist die Gesamthitze gering. F.

Personalnotizen.

Am 12./1. 1906 starb in Königsberg i. Pr., der Direktor der Königsberger Zellstofffabrik - A.-G. Gottlieb Beckmann. Ein gebürtiger Deutschböhme, studierte er an der deutschen technischen Hochschule in Prag technische Chemie und trat nach Absolvierung seiner Studien als Chemiker bei der Maschinenpapierfabrik von J. Spiro Söhne in Böhmisches-Krummau ein. Dort lernte er die damals in der Entwicklung begriffene Zellstofffabrikation nach dem Verfahren von Mischherlich genau kennen und erbaute dann, auf Grund der dort gewonnenen Erfahrungen, die Zellulosefabrik Feldmühle in Cosei in Preußisch-Schlesien, deren Betrieb er von 1890—1894 leitete. 1894 wurde er an die Spitze der neu zu errichtenden Zellstofffabrik in Königsberg gestellt, welcher er bis zu seinem Tode als Direktor vorstand. Das Unternehmen war das erste seiner Art in den deutschen Ostprovinzen, deren ausgedehnte Waldbestände für diese Fabrikation nutzbar gemacht wurden. Beckmann verstand es, durch seine Umsicht und Energie das Unternehmen aus kleinen Anfängen zu einem blühenden, in Deutschland und über dessen Grenzen hinaus geachteten Etablissement zu bringen. Seine Verdienste um die Zellstofffabrikation fanden im Kreise seiner Berufsgenossen allerseits Anerkennung. Er wurde zum Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Zellstoff- und Papierfabriken gewählt, welche Stelle er mit Hingebung bis zu seinem Tode bekleidet hat. Der Verein ostdeutscher Industrieller zählte ihn zu seinen Vorstandsmitgliedern, ebenso das Ältestenkollegium der Königsberger Kaufmannschaft. Mit Beckmann ist ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Zellstoff- und Papierindustrie dahingegangen, der einen offenen Blick für die Bedürfnisse der Praxis besaß, zugleich ein lauterer Charakter und edler Mensch, ein Freund seiner Beamten und Untergebenen, dessen Andenken im Kreise seiner Berufsgenossen und aller, die mit ihm gewirkt haben, ein gesegnetes bleiben wird. Möge die Erde ihm leicht werden. Dr. Arthur Wiesler.

Prof. Dr. W. Ostwald, Leipzig, ist zum Ehrendoktor der Harvard-Universität in Cambridge ernannt worden.

Prof. Dr. med. et phil. F. Czapek in Prag, Ordinarier für Botanik, Warenkunde und technischen Mikroskopie, Privatdozent für Anatomie und Physiologie der Pflanzen, ist als Professor für Botanik an die Universität Czernowitz berufen worden.

Neue Bücher.

Doelter, C. Die Silikatschmelzen. (3. Mitteilung.) (60 S. mit 14 Fig. u. 1 Taf.) gr. 8°. Wien, A. Hölder 1905. M 1.50